

# Ehrenfoul, das neue Multikulti-Vergehen



Auch das ist Multikulti: Türken stehen überproportional häufig vor dem Sportgericht. Vor welchem Gericht, außer dem Finanzgericht, eigentlich nicht? Grund: Sie rasten oft aus, weil sie sich beleidigt fühlen. Vor allem, wenn Mutter oder Vater verbal angegriffen werden, würden sie mit Gewalt reagieren.

*Niemand sollte unsere Mutter beleidigen. In unserer Gesellschaft ist die Mutter ein Heiligtum. Passiert sowas, rasten wir aus"*

Das gilt natürlich nicht für die Mütter deutscher Spieler, die man hemmungslos als Schlampen oder Huren beschimpfen darf, die man f..... wird. Da hört das Heiligtum auf!

Natürlich gibt es auch sogleich Erklärungsversuche und Entschuldigungen.

*Im Fußball, so Tigil, entlade sich der Frust der türkischen Männer. Häufig seien die Spieler nicht richtig angekommen in der deutschen Gesellschaft. „Sie haben keine Ausbildung, keinen Job und fühlen sich benachteiligt.“ Jede gelbe Karte empfänden sie als persönliche Beleidigung.*

*Diese These bestätigt Psychologe Christian Lüdke: „Wer mit sich zufrieden ist, prügelt nicht.“ Der Sport biete den Anlass, sich abzureagieren und eine gewisse Ohnmacht in*

*Allmacht zu verwandeln.*

Wie es überhaupt soweit kommen konnte, erfahren wir auch. Auch hier sind die Gutmenschen mit ihrem ewigen Kampf gegen Rechts™ die Hauptschuldigen:

*Vielleicht haben wir zulange weggeschaut. Wir wissen, dass ethnische Konflikte auf dem Platz ausgetragen werden. Wir haben das nie offen ausgesprochen, sonst hätte man uns für ausländerfeindlich gehalten.*

Und natürlich sind die deutschen Spieler mit ihren Provokationen die Bösen:

*„Während deutsche Spieler eher nach rüden Fouls des Gegenspielers ausrasten“, erklärt Henning Schick, Referatsleiter für Ausländer-Integration beim niedersächsischen Fußballverband, „werden Migranten eher nach umstrittenen Schiedsrichter-Entscheidungen und Beleidigungen aggressiv.“ Schick, der 4000 Platzverweise in der niedersächsischen Amateur-Liga und deren Ursache untersuchte, fand genau dieses Muster am häufigsten vor.*

*„Leider haben wir nicht selten feststellen müssen, dass sehr bewusst provoziert wurde, um diese Ausraster zu erzeugen.“ Gerade Jungen aus dem türkischen Kulturkreis hätten ein sehr ausgeprägtes Familienverständnis und Ehrgefühl. Man erwarte von ihnen, solch ein Verhalten zu praktizieren. Laut Schick wird erwartet, dass auf Beleidigungen der Respektpersonen wie Mutter und Vater unmittelbar reagiert wird. Und das dann häufig nicht nur von dem Spieler direkt. Sondern auch vom zuschauenden Bruder oder einem Cousin.*

Und so sieht das dann aus:

*Hurensohn“, „Kanaken-Sau“. Schon vor dem Anpfiff des Fußballspiels schleudern sie sich die Beleidigungen um die*

*Ohren. Die Stimmung ist so aufgeladen, dass besorgte Spieler ihre Frauen und Kinder nach der Pause nach Hause schicken. In der 80. Minute, nach einer umstrittenen Schiedsrichterentscheidung, eskaliert das Ganze: Als ein türkischer Zuschauer auf den Platz stürmt, folgen ihm 60 Landsleute. Auftakt einer Massenschlägerei. Das Ergebnis: ein schwerverletzter deutscher Zuschauer mit Brüchen im Gesicht und viele andere Verletzte, deren Finger, Rippen, Jochbeine den Fußballschuhen nicht standhalten.*

Den „Hurensohn“ hat der deutsche Spieler gefälligst zu schlucken, ohne sich gleichartig zu revangieren. Sonst gibts eben Ärger.

*(Allen Spürnasen herzlichen Dank)*